

LASST UNS TRÄUMEN!

**Familienpolitik als
nachhaltige Zukunftsvision**

HELMUTH SCHATTOVITS

*Wenn einer alleine träumt,
bleibt es (oft) nur ein Traum.
Wenn viele gemeinsam träumen,
ist das der Beginn einer neuen Wirklichkeit.
(nach Dom Helder Camara)*

Visionen als gegenwärtige Erwartungen an die Zukunft beruhen auf gegenwärtigen Erinnerungen an die Vergangenheit und gegenwärtigen Anschauungen in der Gegenwart.¹ Dieser Philosophie folgt der Beitrag im Aufbau.

Die Gründerpersönlichkeiten des Katholischen Familienverbandes (KFÖ) haben gemeinsam geträumt, dass aus punktuellen Sozialleistungen für Kinder ein allgemeiner Familienlastenausgleich in der Verfassung verankert und in Gesetzesform umgesetzt wird. Ab 1954 wurde aus dem Traum ansatzweise Wirklichkeit – aus Almosen an Eltern ein Rechtsanspruch, vermittelt durch Kinder.

Im Zusammenhang mit „20 Jahre KFÖ“ fand zwei Mal ein Badener Symposium statt.² Beide wurden auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse und im Beisein namhafter Wissenschaftler interdisziplinär konzipiert und durchgeführt: 1973 ging es um die Vision von Lebensqualität als Qualität der Beziehungen zum Ich – Du – Wir, zur Einen Welt und zu Gott. Die Erwartung: Mikrokosmos Familie als Motor einer zweiten Phase der Sozialreform.

1976 standen Analysen und mögliche Lösungsansätze bezüglich Überforderungserscheinungen von Familien im Zusammenhang mit strukturellen Folgen des gesellschaftlichen Wandels im Mittelpunkt.

Die Erwartung: „Familie der Familie“, die kleine, vernetzte Lebenswelt in der alltäglichen Lebensführung und gemeinschaftliche Wohnformen als sinnvoller und wirksamer Beitrag zur Problemlösung.

Ende der 80er Jahre wurden die Erwartungen aus 1954 und darauf basierende nachhaltig enttäuscht: Die Einnahmen des Familienlastenausgleichsfonds wurden um 25 Prozent zu Gunsten der Pensionsversicherungsanstalt gekürzt. Dieser untaugliche Versuch, die Pensionen zu Lasten der Kinder zu sichern, hat mögliche Entwicklungen des Lastenausgleichs nachhaltig beeinträchtigt. Erst in den 90er Jahren wurden durch Erkenntnisse des Verfassungsgerichtshofes im Zusammenhang mit der Kinderzahlstaffelung neue Impulse gesetzt. 2001 wurde mit dem Kinderbetreuungsgeld³ eine Vision im Ansatz Wirklichkeit: Ausgleich von gesellschaftlich relevanten Leistungen der Mütter und Väter einerseits, sowie als Beitrag zur Wahlfreiheit in Bezug auf Kinderbetreuung andererseits.

Erwartungen an die Familienpolitik

Diese Visionen als damalige Erwartungen an die Zukunft bestehen in qualitativer und quantitativer Hinsicht auch als gegenwärtige Erwartungen an die Familienpolitik, selbstverständlich unter Bedachtnahme auf die Herausforderung des gesellschaftlichen Wandels:

1. Familienpolitik als spirituelle Gesellschaftspolitik, ganzheitlich, wertebasiert und sachbezogen.

» Familie ist auch unter sozioökonomischen Gesichtspunkten integrativ. Familienpolitik kann daher

helfen, aus dem ideologisch erzeugten Gegensatz zur Generationenpolitik, Frauenpolitik, Wirtschaftspolitik etc. herauszuführen.

Dazu wäre eine politische Struktur auf Ebene der Bundesregierung erforderlich, zuständig für den Bereich Beziehungskultur, Humanressourcen und -vermögen – ein Querschnittressort mit Vetorecht.

» Effektivität und Effizienz von Familienpolitik primär an der Geburtenrate zu messen, greift zu kurz. Wenn schon gemessen, dann daran, ob der vorhandene Kinderwunsch, insbesondere bezüglich mehrerer Kinder, erfüllt wird oder werden kann. Zweifellos ist es legitim, sich keine Kinder zu wünschen.

2. Vom Lastenausgleich zum Leistungsausgleich

» Unterhaltskosten für Kinder: 50 Prozent der durchschnittlichen Unterhaltskosten für ein Kind werden durch Transferzahlungen abgedeckt, die restlichen im Steuersystem als weitere Unterhaltspflicht berücksichtigt. Das gilt für jedes Kind. Der Ansatz, dass jedes weitere Kind weniger kostet, da z.B. Kleider weitergegeben werden können, missachtet das Recht nachgeborener Kinder, sachlich gleich behandelt zu werden. Da der Beitrag zur Finanzierung der Transferzahlungen mit dem Einkommen steigt, bedarf es auf der Verteilungsseite keiner weiteren Umverteilung.

» Betreuungskosten für Kinder: Das Kinderbetreuungsgeld wird systematisch weiterentwickelt: Bargeld und Gutscheine. Das anerkennt die Leistung der Eltern und ermöglicht den Eltern Wahlfreiheit bezüglich Teilzeitbetreuung ihrer Kinder. Durch das Gutscheinsystem kann der Konflikt bezüglich Geld-

PROF. DI DR. HELMUTH SCHATTOVITS,

geb. 1939, Präsident des Katholischen Familienverbandes

(1970–1978), Gründer und Geschäftsführer des

Österreichischen Institutes für Familienforschung (ÖIF),

Mitautor der Machbarkeitsstudie

Kinderbetreuungsscheck.

oder Sachleistungen
entschärft werden.

So werden Eltern zu
Auftraggebern an externe

Betreuungsangebote und sind nicht länger Bittsteller. Die Höhe wird in einem ersten Schritt automatisch an jene der Mindestsicherung angeglichen. Die Pensionsberechtigung wird umgehend für alle Mütter/Väter wirksam und nicht erst in rund 30 Jahren. Dabei ist die Mindestsicherung auch bei aufrechter Ehe als Individualrecht zu verankern.

» Die Basis für Kinderkosten und damit die entsprechenden Transfers und Steuerbemessungen sind zu valorisieren und im Rahmen der allgemeinen Einkommensentwicklung zu dynamisieren.

3. Soziale Innovation: Gemeinschaftliche Wohnformen

Eine mögliche Antwort auf die Herausforderung des gesellschaftlichen Wandels, die bereits 1976 angedacht worden ist – siehe oben.

In der alltäglichen Lebensführung wird in einem Netzwerk von Haushalten

- » Personen- und Rollenvielfalt hergestellt,
- » Selbstorganisation erbracht und
- » soziale Verwandtschaft gelebt.

Neben vielfältigen Initiativen wird das im Konzept Gemeinschaft B.R.O.T. – Beten-Reden-Offensein-Teilen – umgesetzt.⁴

Diese soziale Innovation ist in vielen Bereichen dem positiven Recht voraus. So sind beispielsweise Wohnbauförderungsgesetze, Mietrecht u. a. entsprechend anzupassen.

4. Neue Maßstäbe für
Zustand und Entwicklung
der Gesellschaft

Das Bruttoinlandsprodukt

(BIP) gilt aktuell als der Indikator für Wohlergehen schlechthin. Alles scheint ok zu sein, wenn das BIP steigt. Tatsächlich eignet sich dieses keineswegs als alleiniger Maßstab, denn das BIP hat auch immanente Mängel:

» Das BIP erfasst Dienstleistungen und Güterproduktion, sagt aber nichts darüber aus, wie diese verursacht sind. So tragen z. B. Unfälle oder Umweltzerstörung zum BIP bei, deren Vermeidung durch Achtsamkeit nicht.

» Wenn gesellschaftlich relevante Leistungen aus der ehrenamtlichen Erbringung in den formalen Arbeitsmarkt eingegliedert werden, wächst das BIP, obwohl die gesamtgesellschaftlichen Leistungen nicht zunehmen.

Erfreulicherweise besteht die begründete Erwartung, dass diese Engführung auf das BIP überwunden wird – einflussreiche Ökonomen des Wirtschaftsforschungsinstitutes (WIFO) sehen das ähnlich. Im Himalaja-Gebiet gibt es einen Staat, der ein gesellschaftliches Glücksprodukt zu ermitteln versucht. ■

1 Terminologische Anlehnung an Augustinus, Bekenntnisse, 11. Buch, Kapitel 20.

2 Thema: *Die Familie als Motor einer zweiten Phase der Sozialreform* (1973), *Die Familie im Wandel der Industriegesellschaft* (1976).

3 Schattovits, H., Hg. (2000): *Kinderbetreuungsscheck: Modellentwicklungen und Analysen* (Machbarkeitsstudie), ÖIF Schriftenreihe, 9.

4 Siehe www.brot-verband.at und Schattovits/Adrigan, Hg. (2011): *Heimat finden – gemeinschaftliches Wohnen zwischen Sehnsucht und Gelingen*, Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien-Graz, ISBN: 978-3-7083-0725-1.